Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. | Freitag, den 18. Oktober 1929. | Nr. 281.

Das Oppelner Urteil.

Das Urteil in Oppeln ist gefallen. Einige junge, dem Knabenalter kaum entwachsene Burschen sollen hinter Kerkermauern die Schuld jener gewissenlosen Hetzer und Aufwiegler büßen, die ihre Person in Sicherheit gebracht haben und wie gewöhnlich, andere die Kastanien aus dem Feuer holen lassen.

Trotz gewisser die Unparteilichkeit des Vorsitzenden und des Gerichtshofes in Zweifel ziehender Zwischenfälle sind wir weit davon entfernt, die Justizpflege Deutschlands für derartige Entgleisungen verantwortlich zu machen. Wir wollen nur als einziges Beispiel anführen, daß es möglich war, daß einer der Verteidiger es gewagt hat, ohne vom Vorsitzenden hierfür gerügt zu werden, die polnischen Journalisten in Bausch und Bogen einer Verführung der Zeugen zur falscher Aussage zu bezichtigen. Die Verhandlung zeitigte noch mehr derartige Mißgriffe. Trotzdem könnte das Oppelner Urteil als Sühne für die Vorfälle angesehen werden und einen Abschluß dieser oft von beiden Seiten mißbrauchten peinlichen Affäre bilden.

Gegen das Urteil ist die Berufung eingebracht worden. Wir befürchten, daß es mit dem Urteil so geschehen wird, wie einst mit der angeblichen Strafversetzung der schuldigen Polizeibeamten, die im Endresultate statt der Strafe ein Avancement erfahren haben.

Die Sache erinnert stark an das bekannte salamonische Urteil des Zaren Nikolaus 2.: Der Kommandant einer kleinen Garnison, ein Rittmeister, der stark verschuldet ist, zecht gerade mit seinen Kompagnons als ihm Moschek, einer seiner Hauptgläubiger, gemeldet wird. Er läßt ihn durch die Ordonanz hinauswerfen. Moschek läßt sich aber nicht so leicht abweisen und erscheint das zweite und dritte Mal. Beim dritten Mal schreit der empörte Rittmeister dem Diener zu: „Hängt ihn auf". Nach einer Weile meldet der Diener, daß er den Befehl ausgeführt habe. Erschrocken eilen der Rittmeister und seine Gäste in die Küche, wo tatsächlich Moschek am Fensterrahmen erhängt ist. Sie versuchen Wiederbelebungsversuche, aber alles ist vergeblich. Die Sache kommt vor den Zaren, der folgendes Urteil fällt.

1. Der Rittmeister wird zum einfachen Soldaten unter Verlust aller Orden und Ehrenzeichen degradiert und hat als solcher zu seinem Regiment einzurücken, da seiner leichtsinnigen Handlungsweise ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist.

2. Die Ordonanz wird wegen genauer Erfüllung der ihr erteilten Befehle zum Unteroffizier befördert.

3. Der gewesene Rittmeister und jetzt zum Soldaten Degradierte wird wiederum unter Zuerkennung aller innegehabten Orden und Ehrenabzeichen zum Rittmeister befördert, weil er in der ihm unterstehenden Garnison eine derartige Disziplin eingeführt hat, daß selbst die unsinnigsten Befehle strikte ausgeführt werden.

Auf diese Weise ist angeblich der Gerechtigkeit geholfen und den Schuldigen nichts geschehen.

Mit Recht hat der Staatsanwalt erklärt, daß die Angeklagten keinen Anspruch haben, sich als Helden zu fühlen, sondern ihrem Vaterlande einen unermeßlichen Schaden zugefügt haben. So wie einst vor den Oppelner Vorfällen, beginnt eine gewisse Presse wiederum die Hetze und feiert diese Verführten als Helden der nationalen Sache. Wir können es noch verstehen, wenn dies die reichsdeutsche Presse tut; unverständlich bleibt es uns aber, wie es die hiesige deutsche Wahlgemeinschaftspresse mit ihren Pflichten (als polnische Staatsbürger) vereinbaren kann, die Angreifer ihrer Mitbürger mit einem Nimbus der Märtyrer zu umgeben.

Allerdings haben die gegenwärtigen Abgeordneten gelegentlich der Versammlung in Kattowitz erklärt, daß sie sich nicht verpflichtet fühlen, dem polnischen Staate zu dienen, insolange nicht ihre Forderungen erfüllt worden sind. Wir müssen uns wundern, daß eine Versammlung von älteren Herren, die die Wählerschaft glauben machen wollen, daß sie den Gipfel der politischen Weisheit erklommen haben, einen derartigen Beschluß fassen kann. Es ist mehr als natürlich, daß der polnische Staat nach derartigen Erklärungen an die Loyalität dieser Herren nicht glauben kann und es wäre wahrhaft viel verlangt, daß der polnische Staat sich die Loyalität der deutschen Abgeordneten und der deutschen Bevölkerung durch Zugeständnisse **erkaufen** soll. Er hat es doch hier mit einem Volke von hoher Kultur zu tun und müßte diese Kriegsansage als bare Münze hinnehmen. So wird in Polen jede Verständigung der Deutschen mit dem Mehrheitsvolke von der Clique der Mandatsjäger hintertrieben und unterbunden.

Auf jeden Schritt und Tritt begegnen wir einer Politik, die jeden Ideales bar ist, nur der eigenen Tasche und der Befriedigung der Mandats- und Pfründengier der Führer dient. Leute die aus der Tschechoslowakei in armseligen Verhältnissen nach Polen übersiedelt sind, hier eine Stellung gefunden haben und sich redlich davon ernähren konnten, sind heute dank dieser Art von Politik zu den schärfsten Gegnern des Staates, der sie gastfreundlich aufgenommen hat, geworden. Aber dieser angebliche Haß wird ihnen mit einem Einkommen von Tausenden von Zloty monatlich entlohnt. Ein anderer dieser Politiker, der sich seinerzeit seiner vorgesetzten Behörde verpflichtet hat, seine hetzerische Mitarbeit an staatsfeindlichen Zeitungen zu unterlassen, bezieht weiter seinen Gehalt und das einzige ist, daß er jetzt seine Hetzerei annonym betreibt. Solche Beispiele könnten wir noch viele anführen und man könnte eine Sittengeschichte der deutschen Wahlgemeinschaft daraus schaffen.

Wir wollen die Bevölkerung nur aufmerksam machen, wohin sie steuert, wenn sie diesen gewissenlosen Führern sich wie bisher, mit Haut und Haaren überantwortet. Schon klingelt der Klingelbeutel und die Wahlgemeinschaftspresse wendet sich an die deutsche Bevölkerung mit der Bitte, für den Wahlfond zu sammeln. Bei dieser Gelegenheit wollen wir einen bösartig-hetzerischen Artikel der „Kattowitzer Zei-

Sitzung des Präsidiums des B.B.W.R.-Klubs.

Warschau, 17. Oktober. Gestern vormittags fand in der Wohnung des Obmannes Obersten S l a w e k eine Sitzung des Präsidiums des BBWR.-Klubs statt. Die sehr umfangreiche Tagesordnung der Sitzung umfaßte Fragen politischer Natur im Zusammenhang mit der derzeitigen Lage und der kommenden Sejmsession, Organisationsfragen und eine Reihe von laufenden Angelegenheiten. Das Präsidium hat auch die Angelegenheit besprochen, welche am Donnerstag bei der Plenarsitzung des Klubs berührt werden soll. In dieser Sitzung wird der Obmann Oberst Slawek den Bericht über die politische Lage erstatten, worauf noch andere Berichte erstattet werden. In der Sitzung wird die Taktik des Klubs während der Sejmsession besprochen und festgesetzt werden. Für Nachmittag wird, wie wir bereits berichtet haben, Ministerpräsident S w i t a l s k i die Mitglieder des Klubs zu einem Tee einladen.

Blutige politische Zusammenstöße in Berlin.

Berlin, 17. Oktober. Gestern abends wurden in Wilmersdorf etwa zehn Naionalsozialisten, die sich von einer Versammlung auf dem Heimweg befanden, von Kommunisten überfallen. Es kam zu einer wüsten Schlägerei, wobei zwei Personen durch Messerstiche in den Rücken und Hiebe mit einem Totschläger am Kopfe erheblich verletzt wurden. Die Polizei hat neun Teilnehmer festgenommen.

Im Anschluß an die gemeldete Versammlung im Cafe Gärtner, bei der es zu einer schweren Schlägerei gekommen war, wurden Stahlhelmer, die sich auf dem Heimwege befanden von Kommunisten überfallen und mit Steinen beworfen. Außerdem fielen auch mehrere Schüsse, die aber, wie sich später herausstellte, aus einer Schreckpistole stammten. Der Besitzer konnte festgenommen werden. Bei einem anderen, der an dem Ueberfall Beteiligten wurde ein Dolchmesser gefunden. Hier hatte die Polizei 14 Personen zwangsgestellt. Insgesamt hat die Polizei bei diesen und anderen kleineren Zusammenstößen 28 Personen festgenommen, die der politischen Polizei übergeben wurden.

Seeabrüstungskonferenz.

Die zustimmenden Antworten Frankreichs und Italiens.

Die zustimmenden Antworten Frankreichs und Italiens auf die Einladung zur Seemächtekonferenz werden nunmehr im Wortlaut bekanntgegeben.

In der französischen Note wird erklärt, daß die französische Regierung freudig die übermittelte Einladung annehme. Der von der Regierung vorgeschlagene vorherige Meinungsaustausch über Fragen, die auf dem Programm der Konferenz ständen, werden der französischen Regierung Gelegenheit bieten, ihre Ansicht über diese Fragen darzulegen.

In der italienischen Antwortsnote wird ausgeführt, daß die italienische Regierung die Einladung zur Seemächtekonferenz annehme in der Hoffnung, daß der englische Schritt zu einem wirklichen Fortschritt in der allgemeinen Abrüstungsfrage führen werde. Auch die italienische Regierung betont, daß sie in dem vorherigen Meinungsaustausch die englische Regierung mit ihrer eigenen Auffassung über die Fragen der Seemächtekonferenz bekannt machen werden.

tung" nicht unerwähnt lassen, in dem erzählt wird, daß eine Frau, die nach ihrer Ausdrucksweise, wie sie in der „Kattowitzer" angeführt wird, gar nicht dem deutschen Volksstamm angehört, dem Wahlfond 27 Zloty überbrachte, mit der Bemerkung, daß es mehr gewesen sei, aber den Rest hätte sie dem „chlopce", der von Vertrauensmännern des Kultur- und Wirtschaftsbundes aus der Versammlung herausgeworfen worden ist, geben müssen. Wir sehen somit, daß bezüglich des Wahlspruchs „Pecunia non olet" die Wahlgemeinschaft ihren Prinzipien treu geblieben ist. Es soll die rechte Hand nicht wissen, wo die Linke nimmt. Der Zweck heiligt die Mittel (Mittel kann hier in beiden Bedeutungen ebenso richtig aufgefaßt werden).

Wir, die wir fortwährend Gegenstand der Angriffe dieser hetzerischen Presse sind, sind unserem Programm treu geblieben. Wir sehen weiter den einzign Ausweg zur Erlangung der sicherlich begründeten Forderungen der deutschen Minderheiten in einer friedlichen Zusammenarbeit mit dem polnischen Mehrheitsvolke Es wird unser Bestreben sein, die polnischen Mitbürger davon zu überzeugen, daß die Mehrheit der Polen bewohnenden Deutschen aufrichtig und ehrlich zu dem polnischen Staate steht und nichts als die freie wirtschaftliche und kulturelle Entwickelung der Deutschen in Polen verlangt. Diese Arbeit wird uns wohl durch die Gegenarbeit unserer Gegner erschwert, aber **schon lichten sich die Reihen der Hetzer und langsam keimt die Frucht der segensreichen Arbeit für das deutsche Volk.**

Rückkehr des Staatspräsidenten nach Warschau.

Warschau, 17. Oktober. Am Montag vormittag ist der Staatspräsident aus Spala nach Warschau zurückgekehrt.

Konferenzen des Ministerpräsidenten Switalski.

Warschau, 17. Oktober. Ministerpräsident Dr. Switalski hatte längere Konferenzen mit dem Außenminister Zaleski, und mit dem Handelsminister Kwiatkowski.

Warschau, 17. Oktober. Ministerpräsident Switalski hatte gestern eine längere Konferenz mit dem Innenminister General Dr. Skladkowski und mit dem Minister für soziale Fürsorge Oberst Prystor.

Primas Kardinal Hlond beim Außenminister Zaleski.

Außenminister Zaleski hat den Primas Kardinal Hlond in längerer Audienz empfangen.

Die Einberufung des Sejm und Senats.

Wie die „Polska Agencja Telegraficzna" mitteilt, dürfte in den nächsten Tagen das Dekret des Staatspräsidenten über die Einberufung des Sejm und Senates für die ordentliche Sitzung am 31. Oktober l. J. veröffentlicht werden.

Reise Dr. Makowskis nach Bukarest.

Am Freitag, den 18. ds. reist Direktor Dr. Juljan Makowski, der Vorstand des Departements für Auslandsverträge im Außenministerium, nach Bukarest um dort den Arbitragevertrag zwischen Polen und Rumänien vorzubereiten.

Beratungen der Wyzwolenie-Partei.

Warschau, 17. Oktober. Gestern hat eine Plenarsitzung des parlamentarischen Klubs Wyzwolenie unter Vorsitz des General Roja stattgefunden. Nach einer lebhaften Diskussion hat der Klub einstimmig eine Resolution gefaßt, in welcher die Anmeldung eines Mißtrauensvotum gegen die Regierung zusammen mit den anderen demokratischen Klubs angekündigt wird. Außer den politischen Angelegenheiten wurden auch laufende Organisationsfragen besprochen.

Die Danziger Presse über die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Die „Danziger Volsstimme" bringt einen Leitartikel über den derzeitigen Stand der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen und bespricht die Aussichten derselben. Die Zeitung behauptet, daß auf den Verlauf der derzeitigen Verhandlungen ohne Zweifel die gleichzeitigen direkten Beratungen in der Frage des gegenseitign Verzichtes auf weitere Kriegsentschädigungen und Liquidierungen der Vermögen großen Einfluß ausgeübt hätten. Wenn es auf diesem Gebiete zwischen Polen und Deutschland zu einer direkten Verständigung nicht kommen sollte, so würde nach Ansicht der Danziger Volksstimme darüber eventuell im Sinne des Young-Planes die 2. Haager Konferenz entscheiden. Es unterliege keinem Zweifel, daß es vorteilhafter wär, wenn sich die Parteien direkt über diese Fragen einigen würden und wenn dies jetzt erfolgen würde, so würde das gleichzeitig auch die Beendigung der größeren und kleineren Reibereien zufolge haben, was naturgemäß eine große Entspannung in den Beziehungen der beiden Nachbarstaaten herbeiführen würde. Dann würde nur die grundsätzliche Differenz in den Ansichten zur Entscheidung verbleiben zum Beispiel in der Frage der Grenze, bezüglich welcher alle real denkenden Politiker beider Staaten seit dem Locarnovertrage der Ansicht sind, daß es keinen Zweck habe, diese Frage bei den jetzigen Weltverhältnissen überhaupt zu berühren.

Die Verhandlungen, die jetzt Gesandter Rauscher führt — schließt die Danziger Volksstimme — haben weit mehr zum Zwecke als Kohle, Schweine, Chemikalien und Maschinen.

Die Balkan- und Schlesienfahrt des „Graf Zeppelin".

Breslau, 17. Oktober. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" traf heute morgen, gegen acht Uhr, über Breslau von seiner Balkanfahrt ein. Das Luftschiff hatte in der Nacht seinen Weg über Budapest und über Wien genommen.

In einem Funkspruch Dr. Eckeners wurde mitgeteilt, daß das Luftschiff wegen Wetterverschlechterung, verbunden mit stark zunehmender Unsichtigkeit und widriger Bevölrung auf der ganzen Nordstrecke leider gezwungen sei von einer Landung in Breslau abzusehen um nach dem Besuch Oberschlesiens die Rückfahrt über Wien und München noch bei Tage anzutreten.

Ueber Oppeln.

Breslau, 17. Oktober. Um 9.35 teilte der „Graf Zeppelin" über Namslau durch Funkspruch mit, das er **Kurs** in der Richtung Kreuzburg, Oppeln—Beuthen nehme. Um **10.10** Uhr war das Luftschiff über Oppeln.

Ueber Deutsch-Oberschlesien.

Breslau, 17. Oktober. Um 10.35 Uhr überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin" Groß Strehlitz, um 11 Uhr Beuthen und um 11.15 Uhr Gleiwitz. Es herrscht starker Gegenwind.

Kursänderug.

Ratibor, 17. Oktober. Graf Zeppelin hat nach Ueberfliegung von Ratibor kurz nach 12 Uhr den Kurs geändert und ist in Richtung auf Oderberg — Wien weitergeflogen. Damit hat die Oberschlesienfahrt in Ratibor ihr Ende gefunden.

Der Tag in Polen.

Die Frage der Schaffung eines Zentralamtes für Touristik.

Die von vielen Seiten verlangte Schaffung eines einheitlichen Zentralbüros für Touristik, daß eine zweckmäßige Aktion auf diesem Gebiete konzentrieren und vereinheitlichen soll, dürfte bald realisiert werden. Auf einer großen wirtschaftlichen Konferenz der Vertreter der Regierung hat der Direktor des Verbandes der poln. Kurorte, Szczerbinski, in einem sachlichen, auf statistischen Ziffern basierenden Berichte die Notwendigkeit der Schaffung einer amtlichen bezw. halbamtlichen Institution begründet, die mit entsprechenden Mitteln und Vollmachten ausgestattet werden und die Arbeiten der Staatsbehörden auf dem Gebiete der Touristik rationalisieren soll. Wie aus kompetenter Quelle berichtet wird, interessiert sich für diese Angelegenheit besonders der Handelsminister Ing. **Kwiatkowski.**

Bei diesen Verhandlungen handelt es sich um eine Verständigung zwischen zwei großen Nationen, deren Mißverständnisse bisher das größte Hindernis auf dem Wege der Unifizierung Europas waren.

Ein neuer russischer Gliedstaat.

Riga, 17. Oktober. Ein neuer russischer Gliedstaat wurde gebildet durch Teilung des bisherigen Gliedstaates Usbekien. Der neue Gliedstaat grenzt an Afghanistan, Indien und China und umfaßt das Pamir-Hochland in Zentralasien. Der neue russische Gliedstaat ist ungefähr doppelt so groß wie Bayern und zählt etwa eine Million Bewohner. Hauptsächlich wird Baumwollbau in dem Gebiet des neuen russischen Gliedstaates betrieben. Die Sowjetunion zählt nunmehr 700 Republiken.

Die Lage in Afghanistan — undurchsichtig.

Die Lage in Afghanistan ist auch nach den neuesten Meldungen noch recht undurchsichtig. Die Zitadelle der Hauptstadt Kabuls ist von Truppen Nadir Khans eingenommen worden und zwar nach einer direkten Funkmeldung der Funkstation in Kabul. Dem bisherigen Machthaber Habib Ullah ist es gelungen, nach seinem Heimatsgebiet zu entkommen. Für die Nachricht, daß Nadir Kahn zum König von Afghanistan ausgerufen worden sei, liegt eine Bestätigung bisher nicht vor. In gut unterrichteten Kreisen der englischen Hauptstadt London wird darauf hingewiesen, daß Nadir Khan großes Ansehen in ganz Afghanistan genieße und daß er als Freund Englands bekannt sei.

Ruhiger Verlauf des Demonstrationsstreiks in Palästina.

London, 17. Oktober. In Jerusalem verlief gestern der arabische Proteststreik ruhig. Sowohl die arabischen, wie die jüdischen Geschäfte in der Altstadt waren geschlossen. Am Vormittag unternahm eine Kompagnie englischer Infanterie mit einer Musikkapelle einen Demonstrationsmarsch durch die Stadt. Der Proteststreik der Araber richtete sich gegen die, nach arabischer Ansicht, parteiische Haltung der englischen Mandatsbehörden in Palästina.

Anschlag auf einen Mazedonier in Bulgarien.

Sofia, 17. Oktober. Das Mitglied des Nationalausschusses des Verbandes der mazedonischen Auswanderer Wasileff und eine andere Person wurden auf der Straße durch Revolverschüsse leicht verletzt. Die drei Angreifer entkamen. Es wird vermutet, daß der Anschlag eine Folge der Auseinandersetzungen zwischen Mazedoniern ist, die neulich zu dem Attentat in Varna Anlaß gegeben haben, bei dem ein Verwandter Wasileffs die Hand im Spiele haben soll.

Generalstreik in Lettland.

Riga, 16. Oktober. Die Sozialisten in Lettland haben wegen der Entscheidung über die Organisation der Krankenkassen mit Berücksichtigung der Interessen der Arbeitsgeber den Generalstreik proklamiert.

Während der ganzen Nacht und des ganzen Tages hatte das Streikkomitee beraten und schließlich den Streik für den 15. ds. festgesetzt. Ein Teil der Eisenbahner die den Fachverbänden angehören, hat sich dem Streik angeschlossen, die anderen jedoch haben beschlossen, weiterzuarbeiten.

Die Regierung hat besondere Maßnahmen ergriffen. Es wurde an die Eisenbahner ein Befehl erlassen unter Androhung disziplinarischer Strafen im Nichtbefolgungsfalle, am Freitag bei der Arbeit zu erscheinen. Gleichzeitig wurde auf allen Knotenpunkte Militär disponiert und werden Sapeure zur eventuellen Ersetzung der Eisenbahner bereit gehalten. Für Freitag wurden alle Versammlungen, Umzüge und Demonstrationen verboten. Das Militär hat strenge Bereitschaft.

Der russisch-chinesische Konflikt.

London, 17. Oktober. An der russisch-chinesischen Grenze sollen russische Truppen weiterhin auf russisches Gebiet eingedrungen sein. Die russischen Truppen sollen mehrere chinesische Ortschaften besetzt haben. Eine Konferenz chinesischer Truppenführer hat darauf beschlossen mehrere tausend Mann Verstärkung in das bedrohte Gebiet zu entsenden.

London, 17. Oktober. Nach einer englischen Meldung sind 2000, in der Nähe der mandschurischen Stadt Charbin internierte Russen am Sonntag in den Sonderstreik getreten. Die Gefangenen forderten eine bessere Behandlung, ein öffentliches Gerichtsverfahren sowie die Freilassung von Frauen und Kindern. Das Gefangenenlager soll weder geheizt noch beleuchtet sein. Es soll außerdem den Gefangenen verboten sein, Besuche zu empfangen und zu lesen.

Ein polnisches Flugzeug abgestürzt.

Berlin, 17. Oktober. In der früher deutschen Stadt Graudenz stürzte infolge Bruches der Tragfläche ein polnisches Militärflugzeug ab. Der Flugzeugführer war sofort tot.

Vierzehn Todesopfer bei Verkehrsunfällen in Frankreich.

An einem Tage.

Paris, 17. Oktober. Nach dem „Journal" sind im Laufe des gestrigen Tages in Frankreich durch Verkehrsunfälle 14 Personen ums Leben gekommen und 21 verletzt worden.

Das Todesurteil von Pola vollstreckt.

Pola, 17. Oktober. Das gestern vom Sondergericht zum Schutze des Staates gegen Wladimir Gorton ausgesprochene Todesurteil wurde heute in den frühen Morgenstunden vollzogen.

Doch Verkürzung der Arbeitszeit im englischen Bergbau.

London, 17. Oktober. In England soll eine Verkürzung der Arbeitszeit für die Bergarbeiter eintreten. Die englische Regierung hat den Vertretern der Bergarbeiter mitgeteilt, daß zu Beginn des nächsten Jahres eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit der Bergarbeiter um eine halbe Stunde täglich, ohne jede Lohnherabsetzung eingeführt werden solle. Damit würde die Arbeitszeit siebeneinhalb Stunden betragen.

Die Grubenbesitzer haben die Regierung gebeten, von einer Herabsetzung der Arbeitszeit Abstand zu nehmen, weil die Industrie sich gerade jetzt langsam erhole und eine Aenderung der Arbeitszeit schlimme Folgen haben könnte. Die Bergarbeiter dagegen forderten die Verkürzung der Arbeitszeit um eine volle Stunde.

Wieder Feuer im Ofen.

Welche Sorten von Kohle und Holz brennen am besten?

Je schärfer der Herbstwind weht, desto gemütlicher ist es wieder in der mollig warmen Stube. Die Erwärmung der Zimmerluft ist jedoch ein Problem, das der Hausfrau manches Kopfzerbrechen verursacht, denn sachgemäße Feuerbedienung bei gleichzeitig möglichst restloser Ausnützung der Brennstoffe verlangt Nachdenken und Erfahrung. Als hochwertiges Heizmaterial für den Hausbrand steht fast allgemein die Steinkohle oder Schwarzkohle an erster Stelle. Ihr Heizwert hängt in erster Linie von ihrem Gasgehalt ab und dieser wieder von der Erdschicht, aus der die Kohle stammt, insofern, als die am tiefsten in der Erde liegenden Kohlen also die ältesten, den geringsten Gasgehalt — nur etwa 5 bis 11 Prozent — aufweisen, während die oberste und jüngste Kohlenschicht, die sog. Gaskohlen, bis zu 38 Prozent Gas enthalten. Solche Kohlen mit ansehnlichem Gasgehalt eignen sich, da sie in der Regel unter ziemlich starker Rauch- und Rußentwicklung brennen — Ruß ist bekanntlich ein schlechter Wärmeleiter — für den Hausbrand weniger, es müßte denn sein, daß der Ofen derart konstruiert ist, daß die Gase, anstatt Ruß und Rauch zu bilden, verbrennen, was aber in den bei uns gebräuchlichen Hausöfen kaum zu erzielen ist. Unter den Ruhrkohlen, die, wie ein Fachbericht darlegt, in Deutschland bis zu 80 Prozent den Gesamtbedarf decken, bildet ferner die etwas gasärmere Fettkohle ein Hausbrennmaterial von größerer Heizkraft, das besonders dann, wenn im Küchenherd schnell Hitze erzeugt werden soll, gute Dienste leistet. Durch ihre Eigenschaft, leicht zu größeren Klumpen zusammenzubacken, wird ihr Heizwert nicht beeinträchtigt, sofern man dafür sorgt, daß die Klumpen von Zeit zu Zeit zerkleinert werden. Noch besser brennen in der Küche jedoch die sog. Eßkohlen oder halbfetten Kohlen, deren Gasgehalt nur mehr bis zu 18 Prozent beträgt, und die auch eine sehr gute Zimmerfeuerung liefern, zumal dann, wenn bei gutem Zug gefeuert und öfter, aber immer erst nach völligem Durchglühen der Kohlen, nachgelegt wird. Der Urahne aller Kohlen, der zu den Magerkohlen gehörende Anthrazit, der die kleinste Menge von Gas enthält, spielt namentlich in der neuzeitlichen Zimmerheizung eine wichtige Rolle, weil er infolge seines bis auf 96 Prozent steigende Kohlenstoffgehaltes die größte Heizkraft entwickelt und deshalb besonders für Dauerbrandöfen das geeignetste Brennmaterial darstellt. Die Ausnützung des Brennstoffes im Anthrazit erfolgt beinahe restlos, und selbst bei schwacher Regulierung ist die Wärmeentwicklung im Ofen gleichmäßig und kräftig.

Als jüngste aller Kohlen besitzt die Braunkohle auch den kleinsten Gehalt an Kohlenstoff und infolgedessen eine geringere Heizkraft. Durch ihre Verarbeitung zum Brikett wird die Braunkohle jedoch zu einem Brennmaterial von hohem Wärmewert. Brikettheizung hat den Vorzug, daß sie nicht raucht und rußt, daß sie sich auch für Oefen mit schwächerem Zug eignet, und daß der Brennstoff so gut wie ganz ausgenützt wird. Durch die Herstellung der Briketts ist die Förderung der Braunkohle in Deutschland auch denn derartig gestiegen, daß nach den neuesten Berechnungen Deutschland mit vollen 85 Prozent an der Braunkohlenförderung der ganzen Erde beteiligt ist. Wichtig ist es bei der Brikettfeuerung vor allem, daß die Ofentüren gut schließen, weil jeder Luftzug die Brennkraft beeinträchtigt; die Türchen sollen daher nur während des Nachlegens geöffnet werden. In Oefen mit kleinem und engspaltigem Rost entwickeln die Briketts in der Regel die beste Wärme, weshalb sie sich für manche Oefen eignen, in denen Steinkohlen und Torf nur schlecht brennen. Wenn Torf lufttrocken und wasserarm ist und zugleich einen geringen Aschengehalt aufweist, — guter Torf soll nicht mehr als 32 Prozent Wasser und Asche enthalten — bildet er ein vorzügliches Brennmaterial, dessen Heizkraft sich aber nur dann voll auswirken kann, wenn er bei fest verschlossener Ofentür verbrennt, sodaß ihn kein stärkerer Luftzug trifft. Torf brennt am besten in etwa faustgroßen Stücken, die man auf den Rost legt, und gut in Brand kommen läßt, worauf man dann erst die großen Stücke auflegt.

Der Wärmebedarf wird gegenwärtig in Deutschland bis zu 23 Prozent der Gesamtfeuerung durch Holz gedeckt, und daher werden bei uns jährlich nicht weniger als 200 Millionen für Brennholz ausgegeben. In der Hausfeuerung sollte Holz nur zum Anheizen gebraucht werden, da die ausschließliche Holzheizung als höchst unwirtschaftlich betrachtet werden muß, schon aus dem Grunde, weil sie im Verhältnis zu ihrer Wärmeentwicklung viel teurer ist als die Kohlenheizung. Läßt sich doch mit 1 Zentner Briketts eine Wärme erreichen, der man mit Holzheizung nur durch Verbrennen von 2 einhalb Zentner Buchenholz nachkommen könnte. Dazu kommt, daß das Holz heute in der Industrie viel nutzbringender verwandt werden kann als durch die Verfeuerung, durch die alljährlich ungeheure Holzmassen einfach vernichtet werden. Den größten Heizwert besitzt das Holz des Bergahorns, gute Wärme erzeugt ferner das harzreiche Kiefernholz sowie das Holz der Buche und Esche, etwas weniger Lärche und Ulme, und noch geringere Wärme liefert das Weiden- und Pappelholz, das nur 36 bis 30 Prozent der Heizkraft des Bergahorns aufweist. Die kleinste Wärme erzeugt das Erlenholz, ziemlich gute dagegen das Holz der Birke, das deshalb auch viel für Backöfen verwendet wird.

Japans Krieg in der Nordsee.

Der Doggerbank-Zwischenfall nach 25 Jahren aufgeklärt! — Wie die Flotte des Zaren in ihr Verderben fuhr. — „Eine Bande toller Hunde." — Der Angriff der Torpedoboote.

Es war im Oktober des Jahres 1904, als die russische Ostseeflotte die Ausfahrt nach Ostasien antrat, um, wie die russischen Blätter etwas voreilig ankündigten, die Flotte des Mikado zu vernichten. Niemand ahnte, daß die Schiffe des Zaren einer vernichtenden Niederlage entgegensteuerten. Ein böses Omen war dabei der geheimnisvolle Zwischenfall im 1. Teil der Fahrt, an der Doggerbank in der Nordsee, der ganz Europa in Aufregung versetzte, und der erst jetzt wirklich aufgedeckt worden. Der Angriff wurde unter dem Feuer der russische Admiral Roschdestwensky, zwei japanische Torpedoboote hätten die russische Flotte an der Doggerbank angegriffen; sie seien dabei von einer englischen Fischereiflotte gedeckt worden. Der Angriff wurde unter dm Feuer der russischen Schiffe abgeschlagen.

Dieser Zwischenfall wurde einer internationalen in Paris tagenden Kommission zur Untersuchung überwiesen. Im Protokoll wurde festgestellt, der Ueberfall japanischer Torpedoboote in der Nordsee sei eine Ausgeburt der Phantasie des Admirals Roschdestwensky gewesen. Dennoch wurde das Verhalten des Generals gebilligt; denn er habe sich für berechtigt halten dürfen, auch „irrtümlicherweise" das Feuer zu eröffnen, durch das übrigens zahlreiche englische Fischerboote versenkt worden waren. Der russische Vertreter in der Kommission, Baron Taube, erklärte, daß dieser Zwischenfall künftig den Historikern zu tun geben werde. Heute, fünfundzwanzig Jahre nach jenem Vorfall, veröffentlicht der ehemalige russische Kapitän zur See, K. Clapier de Colong, in einer russischen Zeitung unbekannte Tatsachen, die den Zwischenfall an der Doggerbank in ganz anderem Licht erscheinen lassen. Ein Monat vor der Ausfahrt der Flotte hatte der russische Marinestab die vertrauliche Mitteilung erhalten, daß zwei Torpedoboote für die japanische Flotte in einem englischen Hafen gebaut würden. Der Marinestab setzte sich mit dem englischen Auswärtigen Amt in Verbindung, vorauf die britische Admiralität den japanischen Offizieren, die den Bau der Torpedoboote kontrollierten, die Anweisung gab, England zu verlassen. Die englische Regierung wollte nicht den Anschein erwecken, als verletze sie die Neutralität zugunsten Japans. Ausländische Geheimagenten der russischen Regierung berichteten bald darauf dem Marinestab, daß sich zwei Torpedoboote unbekannter Nationalität in der Nähe der norwegischen Fjorde befänden. Aus Kopenhagen wurde weiter gemeldet, daß die geheimnisvollen Torpedoboote ohne Flagge in der Nähe von Skagen gesehen worden seien. Sooft sich ein Schiff genähert habe, seien die Kriegsschiffe verschwunden, was den abergläubischen Matrosen Stoff zu den phantastischesten Vermutungen gegeben habe. Der Besatzung der russischen Flotte, die sich unterwegs nach Japan befand, wurde diese Tatsache vorenthalten, um die Stimmung nicht zu verderben. In einer nebligen Nacht, als sich die Flotte bei der Doggerbank befand, sah das russische Flaggschiff plötzlich ganz dicht vor sich zwei Torpedoboote. Sofort wurde russischerseits das Feuer eröffnet. Im Licht der Scheinwerfer konnte man genau sehen, wie die Torpedoboote schnell in der Dunkelheit verschwanden. Die Erregung der englischen Presse war ungeheuer, die Gefahr eines englisch-russischen Krieges plötzlich nahegerückt. Die russische Flotte wurde eine „Bande toller Hunde" genannt. Besonders empört war eine englische Zeitung über die Meldung, daß ein russisches Torpedoboot die vom Feuer der russischen Flotte beschädigten Fischerboote im Stich gelassen habe. Admiral Roschdestwensky konnte jedoch darauf hinweisen, daß sich die russischen Torpedoboote zu der fraglichen Zeit bereits an der französischen Küste befunden hätten, was er auch leicht beweisen konnte. Das Torpedoboot, das die englischen Fischerboote im Stich ließ, mußte also eines der beiden geheimnisvollen Schiffe gewesen sein, deren Vorhandensein in der Nordsee die englische Presse stets in Abrede stellte.

Nach der Niederlage der russischen Flotte bei Tsushima wurde der schwerverwundete russische Kapitän Semenow in einm japanischen Hospital in Sasebo untergebracht. Neben ihm lag ein japanischer Leutnant. Der japanische Seeoffizier beklagte sich über ein rheumathisches Leiden, daß er sich in dem „verdammten europäischen Herbst" zugezogen hatte. Oktober sei dort der schlimmste Monat, behauptete er und gerade im Oktober sei er unterwegs gewesen. Auf die Frage des russischen Offiziers, auf welchem Schiff er sich denn damals befunden habe, erwiderte der Japaner ironisch: „Sie fragen ein bißchen viel — selbstverständlich sind wir nicht unter der japanischen Flagge gefahren". Auf die weitere Frage des russischen Kapitäns, ob der japanische Leutnant etwas von dem Zwischenfall an der Doggerbank wisse, lachte der Japaner laut auf, und erwiderte: „Das ist eine sehr indiskrete Frage!" Kurz nach dem Zwischenfall wurde in der Nordsee eine treibende Mine entdeckt, die nur japanischen Ursprungs sein konnte. Kapitän Clapier de Colong hält den Angriff japanischer Torpedoboote auf die russische Flotte in der Nordsee für bewiesen. Wären die feindlichen Schiffe nicht rechtzeitig entdeckt worden, so hätte die russische Flotte bereits in der Nordsee eine schwere Schlappe erlitten.

Ohne Plan in den Weltkrieg!

General Brussilows Memoiren. — Wie Hindenburg einen Lachkrampf bekam. — Oberstkommandierender Zufall. — Der gebändigte Großfürst. — Gardeoffiziere, die ihren Kommandeur verprügeln wollen. — Ein Jongleur mit Bomben.

Vor einigen Tagen sind im Moskauer Staatsverlag die Erinnerungen des Generals Brussilow erschienen, der im Weltkrieg die südrussische Front kommandierte. Durch diese Veröffentlichung werden die bekannten Unzulänglichkeiten der russischen Kriegsführung in ein neues Licht gerückt. General Brussilow galt als einer der begabtesten russischen Heerführer im Weltkrieg. Nach dem Umsturz trat Brussilow in den Dienst der Sowjetregierung über, was ihm den unauslöschlichen Haß der Emigranten eintrug. Ein Sohn des Generals, der auf der Seite der Roten kämpfte, wurde im Bürgerkriege von den Weißen gefangengenommen und vor den Augen des Regiments unter Beschimpfungen aufgehängt. Brussilow war einer der wenigen, die den Mut hatten, dem gefürchteten Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch die Wahrheit ins Gesicht zu sagen. Als Brussilow noch in Petersburg kommandierender General einer Kavalleriedivision der kaiserlichen Garde war, erhielt er eines Tages eine Einladung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Frühstück. In Wirklichkeit wollte der Großfürst dem General einen Verweis wegen eines Zwischenfalls in einem Garderegiment erteilen. Brussilow hielt sich jedoch nicht zurück und erwiderte dem Großfürsten ruhig und sachlich auf seine heftigen Vorwürfe. Wutentbrannt sprang Nikolai Nikolajewitsch auf und hätte sich wahrscheinlich auf den General gestürzt, wenn ihn der besonnene Ausdruck Brussilows nicht zur Besinnung gebracht hätte. Der Großfürst lief ans Fenster und trommelte mehrere Minuten lang wider die Scheiben, um sich zu beruhigen. Brussilow stand auf und wartete ruhig ab, was nun weiter geschehen würde. Der Großfürst lief ohne ein Wort zu sagen, aus dem Zimmer. Brussilow blieb noch einige Minuten, verließ dann gleichfalls das Zimmer und sagte zu dem wachthabenden Adjutanten, daß er nicht länger auf den Großfürsten warten könne, da seine Zeit kurz bemessen sei. Dieses ungewöhnliche Benehmen eines Generals gegen den Großfürsten hatte die unerwartesten Folgen. Der Großfürst lud Brussilow am nächsten Tage zu sich ein und empfing ihn mit den Worten: „Vergessen wir den Zwischenfall. Ich habe nichts gesagt, Sie haben nichts erwidert. Kommen Sie, wir wollen frühstücken." Wie General Brussilow in seinen Erinnerungen weiter erzählt, sah es in der kaiserlichen Garde in Petersburg in Wirklichkeit keineswegs so gut aus, wie es den Anschein hatte. Es gärte im Offizierskorps, und die Dragoneroffiziere berieten sich heimlich über den Plan, ihren kommandierenden General, den Grafen Keller, öffentlich zu verprügeln, da er zu seinen Untergebenen brutal und grausam war. Es gelang, den Skandal noch in seinen Anfängen zu vertuschen. Trotzdem wurde eines Tages auf den Grafen Keller ein Attentat verübt. Während einer Parade schleuderte ein Soldat — ein verkleideter Revolutionär — auf den General eine Bombe. Graf Keller hatte die seltene Geistesgegenwart, die Bombe, die ihm vor die Füsse gefallen wäre, mit der bloßen Hand aufzufangen!

Der russische Generalstab war, wie Brussilow behauptet, in keiner Weise auf den Weltkrieg vorbereitet. Die russischen Festungen an der Westgrenze befanden sich in einem unmöglichen Zustand. Nicht einmal ein Kriegsplan war vorhanden. Alle Operationen des russischen Generalstabs waren vom Zufall diktiert. General Brussilow behauptet trotzdem, der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch sei immer noch einer der besten russischen Heerführer gewesen. Als der Zar im Sommer 1916 unter dem Druck der öffentlichen Meinung den Großfürsten seines Postens enthob, um selbst das Oberkommando zu übernehmen, erzählte man sich in militärischen Kreisen folgende Anekdote: Hindenburg habe nie in seinem Leben gelacht. Als er aber erfahren habe, daß der Zar Oberstkommandierender geworden sei, habe er einen Lachkrampf bekommen, der eine halbe Stunde gedauert habe. Brussilow erzählt in seinem Buch von einem Kriegsrat unter dem Vorsitz des Zaren. Beinahe sämtliche Heerführer erklärten, daß an eine Offensive an ihrer Front nicht zu denken sei. Der Zar, von dem man eine Entscheidung erwartete, saß wie versteinert, und tat, als ginge ihn das Ganze gar nichts an. Während der ganzen Beratungen sagte der Zar nicht ein einziges Wort. Zum Schluß erklärte er, er sei mit allem, was er höre, einverstanden. Das aufschlußreiche Buch des Generals Brussilows hellt noch einmal die Ursachen des furchtbaren Zusammenbruchs eines Systems auf, durch das ein Riesenreich mit unerschöpflichen wirtschaftlichen und kulturellen Möglichkeiten in den Abgrund geführt wurde.

Wojewodschaft Schlesien.

Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für Bergarbeiterlöhne.

Am Mittwoch hat das Arbeitsministerium die Verbindlichkeit des letzten Schiedsspruches ausgesprochen, der eine vierprozentige allgemeine Lohnerhöhung und verschiedene Lohnregulierungen für einige Kategorien der Bergarbeiter vorsieht.

Die Gartenbauschule in Schwarzwasser

Die Gartenbauschule der schlesischen Landwirtschaftskammer in Schwarzwasser (Post- und Eisenbahnstation) beginnt ein neues Schuljahr. Die Schule hat das Ziel der theoretischen wie der praktischen Ausbildung. Die Schuldauer beträgt elf Monate und zwar beginnt das Schuljahr am 15. Januar und endet am 15. Dezember. Der Lehrplan umfaßt 1. Baumgärtnerei und Obstbaumkunde, 2. Baumschule, 3. Gemüsegärtnerei (Boden- und Treibhauskultur), 4. Blumengärtnerei, 5. Bienenzucht, 6. Chemikalienverwendung, 7. Kampf gegen Schädlinge, 8. Wirtschaftsrechnung, 9. Genossenschaftswesen. Außer dieser theoretischen Lehrkunde wird auch praktisch gearbeitet.

Der Schulunterricht ist unentgeltlich. Für die Aufnahme ist nur eine Einschreibgebühr von 10 Zloty und 40 Zloty für Schuldiener zu bezahlen. Die Schule unterhält auch ein Internat, wo für ein Entgeld von monatlich 50 Zloty Unterkunft und Verpflegung gewährt wird. Anmeldungen sind unter Beifügung eines Schulzeugnisses, eines Taufscheines, eines Führungszeugnisses seitens der Gemeinde sowi der Verpflichtung des Vaters oder des Vormunds auf Bezahlung der Unterhaltungskosten im Internat an die Schulkanzlei bezw. an die Direktion der Gartenbauschule in Schwarzwasser zu richten.

Beendigung des Schuljahres der landwirtschaftlichen Kursen in Miedzyswiec.

Am. 14. Oktober um 10 Uhr vormittag, wurde mit einer allgemeinen Feier das Schuljahr der landwirtschaftlichen Kurse für Tierzucht bei der Landwirtschaftsschule in Miendzyswiec beendet. Am Tage vorher fand eine Schau der gezüchteten Tiere statt.

Verein selbständiger Kaufleute.

In der letzten Sitzung des Vereins selbständiger Kaufleute e. V. in Kattowitz, welche vom stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Rasner eröffnet und geleitet wurde, berichtete Herr Dr. Lampel über die bei der Handelskammer letztens stattgefundene Sitzung, welche sich mit der Frage der Angelegenheit der Kartelle und deren Auswirkungen auf den Handel befaßte. Der Referent behandelte dann die Eingabe der Wirtschaftlichen Vereinigung über die Mißstände im Telephonwesen und die darüber stattgefundene Sitzung, über welche wir bereits eingehend berichtet haben. Ueber das Referat entwickelte sich eine eingehende Debatte, wobei auch die Unzufriedenheit über die Zustände bei der Güterabfertigung, insbesondere bei der Eilgutabfertigung geäußert wurden. Auch Beschwerden über die allgemeinen Postverhältnisse wurden geäußert. Es wurde zugesagt, daß Schritte zur Abstellung der Mißstände bei den maßgebenden Behörden unternommen werden sollen.

Bielitz.

Gemeinderatssitzung.

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Pongratz wurde die erste Gemeinderatssitzung nach den Ferien eröffnet.

Die vom Referenten Dr. Förster namentlich bekanntgegebenen Mitglieder der Reklamationskommission für die Gemeinderatswahlen wurden angenommen.

Die Uebertragung der Autodroschkenkonzession des Jokann Protzner auf seinen Sohn Johann wird genehmigt. Gesuche um neue Konzessionen haben eingereicht Adolf Rossek, Rudolf Zielasko und G. R. Paul Korytinski. Die Konzessionen werden unter der Bedingung bewilligt, daß die Gesuchsteller die Konzession selbst ausüben.

Das Konzessionsansuchen für ein Dienstvermittlungsbureau für Therese Cielok wurde abgewiesen.

Dem Instrumentenhändler Hermann Safir wurde die Konzession zum Notenverkauf erteilt.

Die B. B. Elektrizitätsgesellschaft hat ein Gesuch um die Bewilligung einer Autobuskonzession für die Linie Bielitz — Silesiaschacht — Czechowitz und zurück eingereicht. Nach einer Aussprache wurde beschlossen, die Bedarfsfrage nicht zu verneinen, jedoch die Vertreter der Gesellschaft zu einer Konferenz einzuladen, in welcher befristete Termine gestellt werden sollen, die die Preise des Autobusverkehres innerhalb des Stadtgebietes und den Umsteigeverkehr vom Autobus in die elektrische Straßenbahn regeln.

G. R. Feuerstein berichtet sodann über die vorzunehmende Bewilligung von Nachtragskrediten für das Verwaltungsjahr 1929-30. Die Nachtragskredite zerfallen in zwei Kategorien: für Bauten und Anschaffungen. Dieser Kredit beträgt 396.500 Zloty und wird durch die Ueberschüsse des Budget gedeckt. Ein weiterer Posten für das Nachtragsbudget in Höhe von 61 712 Zloty wurde dem Gemeinderat zur Genehmigung vorgelegt. Beide Anträge der Finanzkommission werden angenommen. G. R. Matusiak stellt den Zusatzantrag, 2000 Zloty für die Anschaffung von Lehrgegenständen für das naturwissenschaftliche Kabinett zu bewilligen. Der Antrag wird genehmigt.

Die Pauschalierung der Fremdensteuer im Grand Hotel wird mit 680 Zloty jährlich angenommen.

Beim nächsten Punkt der Tagesordnung: Nachlaß der Lustbarkeitssteuer für das Kino, entwickelt sich eine längere Debatte, G. R. Gröger beantragt, die Lustbarkeitssteuer niederzuschlagen, die deutschen Filmtexte einzuführen, die Radaustörer der Staatsanwaltschaft wegen Hausfriedensbruch und Diebstahls auszuliefern und die seinerzeit im Kino diensthabenden Polizeifunktionäre zu bestrafen.

G. R. Matusiak steht auf dem Standpunkt, daß wenn die Ausgaben der Kinoverwaltung größer seien als die Einnahmen, die Steuer niedergeschlagen werden solle.

Gegen die Niederschlagung der Steuer spricht G. R. Matuschek von der deutschen Wahlgemeinschaft, welcher erklärte: „Wenn wir die Steuer abschreiben, billigen wir den vor Wochen ausgeübten Terror! Redner ersucht den Antrag abzulehnen.

G. R. Dr. Glücksmann spricht sich dafür aus, die Einnahmen und Ausgaben des Kinos zu überprüfen und, wenn die Steuer das Vermögen des Kinobesitzers nicht antastet, die Steuer einzuziehen.

G. R. Byrski spricht sich grundsätzlich gegen jeden Terror aus und führt an, daß es jedem bekannt sei, wo die Ursache dieser Bewegung liege.

G. R. Matuschek wendet sich gegen die Ausführungen des G. R. Byrski, welcher die Tendenz seiner Ausführungen als Wiedervergeltung auffaßt. Ferner sagt Redner, daß in Schlesien die friedlichste Bevölkerung sei, welche die Ueberforderungen der Polen ruhig hinnehme.

G. R. Byrski verwahrt sich ganz energisch, daß er von Wiedervergeltung und Revanche gesprochen habe.

Der Kommissionsantrag, welcher auf Ablehnung des Ansuchens lautete, wird angenommen. Der Antrag des G. R. Matusiak auf Niederschalgung der Steuer wird abgelehnt.

Der Ablösungsfond für das Elektrizitätswerk, welcher aus einem Prozent der Bruttoeinnahmen des Werkes besteht und als ein Fond für den Kauf des Elektrizitätswerkes durch die Stadtgemeinde im Jahre 1938 gilt, wird im eigenen Konto in der städtischen Sparkasse geführt. Der Fond hat eine Höhe von 82 855 Zloty erreicht.

G. R. Hönigsmann referiert über den Mietszins der von der Polizeidirektion innegehabten Räumlichkeiten. Infolge der großen Differenzen war es bis zur Zeit nicht möglich, einen Mietsvertrag abzuschließen. Die Direktion bietet einen jährlichen Mietszins von 751.60 Zloty. Der Antrag der Finanzkommission geht dahin, für die Räume einen jährlichen Mietszins von 3502.40 Zloty zu fordern. Das Ansuchen der Polizeidirektion wird abgelehnt.

Der Bezirksverband für physische Erziehung und militärische Vorbereitung hat ein Ansuchen wegen einer Subvention eingebracht. Der Kommissionsantrag lautet, eine Subvention von 1500 Zloty zu bewilligen. Der Antrag wurde abgelehnt.

Der Zennerbergschule wurde ein Nachtragskredit von 1327 Zloty für Lehrmittelgegenstände bewilligt.

Die Stelle eines Sekundararztes am städtisechn Spital gelangt zur Ausschreibung, nachdem die dortigen Aerzte mit Arbeit überlastet sind.

Ein Gesuch des Johann Berdychowski um Bewilligung zur Aufstellung eines Kioskes auf der ul. Rzeznica wird für ein Provisorium für 5 Jahre genehmigt.

G. R. Proch referiert sodann im Namen der Wasserleitungskommission und führt etwa folgendes aus: Während der Ferien wurde die Legung der Rohrleitung der Firma Heiduck in Teschen — Oswiencim zum Preise von 123 000 Zl. übergeben. Die Armaturen für die Rohrstränge liefert die Firma Münstermann, Bielitz, zum Preise von 18 000 Zloty. Durch die Verminderung der Rohre von 400 auf 350 Millimeter in der Zuleitung konnte eine Ersparnis von 40 000 Zloty gemacht werden. Eine aus drei Gemeinderäten bestehende Kommission hat den Talsperrbau besichtigt und festgestellt, daß die Stadtgemeinde vor Ueberraschungen geschützt wurde. Die Gerüchte, wonach bei den Arbeiten auf keinen Felsen gestoßen wurde, beruhen auf Unwahrheit. Entlang des ganzen Baugrundes wurde auf gutgewachsenen Felsen aus einwandfreiem Gestein gestoßen. Beim Erdaushub wurden etwa 6000 Kubikmeter überschritten. Der Erdaushub wird dieses Jahr beendet und werden im nächsten Jahre die Mauern aufgestellt. Die Filteranlage ist im Bau fertiggestellt. Das Einbauen der Apparate wird etwa 14 Tage in Anspruch nehmen. Die Qualität des Wassers wird zweimal wöchentlich im staatlichen Laboratorium in der Gewerbeschule untersucht und für einwandfrei befunden. Der Bau des Hochreservoires ist beendet. Die Montierung ist in Angriff genommen. Das gesamte Arbeitsprogramm wurde eingehalten. Bis zur Zeit wurden 1.4 Millionen Zloty verausgabt.

G. R. Karfiol ersucht, daß das Wasser auch bakteriologisch in Krakau untersucht werden solle, welchem Antrag auch stattgegeben wurde.

Um 8 Uhr vertrauliche Beratungen.

Kattowitz.

Statistische Daten.

Am Ende des Monats September zählte die Stadt Kattowitz 127.485 Einwohner. Ehen wurden 98 geschlossen, davon 82 auf römisch-katholischer 4 auf evangelischer und 1 auf mosaischer Konfession. 85 Paare waren beide bisher ledig. Geboren wurden 115 Knaben und 104 Mädchen. Davon waren 3 Totgeburten. Von den Lebendgeburten waren 26 uneheliche Geburten. Verstorben sind 78 männliche und 63 weibliche, insgesamt 141 Personen. Der Geburtenüberschuß betrug 44 männliche und 45 weibliche, insgesamt 89 Personen.

Es zogen nach Kattowitz im Monat September zu 97 Familien mit 305 Personen, Ferner 652 männliche und 490 weibliche ledige Personen, sodaß insgesamt 1447 Personen zugezogen sind. Davon kamen aus dem Inlande 1343 und aus dem Auslande 104. Verzogen sind 77 Familien mit 249 Köpfen, ferner 410 männnliche und 377 weibliche Personen, sodaß insgesamt 1036 Personen weggezogen sind. Der Bevölkerungszuwachs betrug hier 20 Familien mit 56 Köpfen, ferner 242 männliche und 377 weibliche ledige Personen, sodaß insgesamt 411 Personen mehr zugezogen als wie weggezogen sind.

Am Ende des Monats befanden sich 111 männliche und 155 weibliche, insgesamt 266 kranke Personen in den Hospitälern der Stadt. Infektionskrankheiten waren 69 gemeldet. 60 Desinfektionen wurden vorgenommen.

In der städtischen Badeanstalt wurden 2496 Duschen, 889 Dampfbäder, 2512 Wannenbäder und 5264 Schwimmbäder genommen. Insgesamt betrug die Zahl der genommenen Bäder 11.161.

Obdachlose wurden am Beginn des Monats 31 männliche und 7 weibliche, insgesamt 38 Personen gezählt. Im Laufe des Monats meldeten sich 73 männliche und 9 weibliche Personen als obdachlos, wovon 11 aus der Stadt und 71 von außerhalb waren. Am Ende des Monats wurden noch 23 männliche und 3 weibliche, insgesamt 26 Personen als obdachlos gezählt.

13 mal wurde die Feuerwehr alarmiert. Davon waren zwei falsche Alarme. Von den Bränden waren 8 im Stadtteil 1, 2 im Stadtteil 2 und 1 im Stadtteil 3. Die beiden falschen Alarme waren im Stadtteil 1. Ursache der Brände war in einem Fall fehlerhafte Konstruktion, in 6 Fällen Fahrlässigkeit, während in 4 Fällen die Ursache nicht festgestellt werden konnte.

Im städtischen Schlachthaus wurden 509 Ochsen, 610 Kühe, 7155 Schweine, 657 Kälber, 67 Schafe, 50 Ziegen und 57 Pferde aufgetrieben und geschlachtet. Insgesamt gelangten also zur Abschlachtung 9105 Tiere. Davon waren 6504 Tiere zum Verbrauch im Inland bestimmt, während 2722 Schweine zum Export gelangten. Gezahlt wurden per 100 kg Lebendgewicht für Ochsen 300, für Kühe 300, für Schweine 330 und für Kälber 300 Zloty.

Im Monat September wurden bei der Stadtsparkasse auf 2568 Konten 1.169.942.60 Zloty eingezahlt und auf 1033 Konten 1.026.719.84 Zloty abgehoben, sodaß 143.222.76 Zloty mehr eingezahlt, wie abgehoben wurden. Der Einlagenbestand der Sparkasse betrug am Ende September 15.774.715.37 Zloty.

Im Monat September wurden 7 Genehmigungen zu Neubauten, 18 zu Umbauten und 3 zu Anbauten gegeben. Von den Genehmigungen zu Neubauten entfielen 5 auf den Stadtteil 1 und je 1 auf den Stadtteil 2 und 4. Von den Genehmigungen zu den Umbauten entfielen 12 auf den Stadtteil 1, 4 auf den Stadtteil 3 und 2 auf den Stadtteil 4, während Genehmigungen zu Anbauten 2 im Stadtteil 1 und 1 im Stadtteil 3 gegeben wurden. 7 einstöckige Häuser wurden im Monat September fertiggestellt, davon 6 im Stadtteil 1 und 1 im Stadtteil 4. Bezogen wurden 19 neuerbaute Wohnungen und zwar 1 Einzimmer-Wohnung ohne Küche im Stadtteil 1, 2 Einzimmer-Wohnungen mit Küche im Stadtteil 3, 4 Zweizimmer-Wohnungen im Stadtteil 1 und 1 Zweizimmer-Wohnung im Stadtteil 3, 4 Dreizimmer-Wohnungen im Stadtteil 1, 7 Sechszimmer-Wohnungen im Stadtteil 1 und eine Wohnung von gleicher Größe im Stadtteil 4.

Magistratsbeschlüsse.

In der letzten Magistratssitzung wurde beschlossen, 5000 Zloty zur Renovierung der Schule auf der ul. Raciborskiej auszugeben. Die Pferdemärkte finden jeden zweiten Monat statt. Das Standgeld beträgt 1 Zloty pro Pferd. Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde das Projekt des Verbandes für die Rawaregulierung zur Kenntnis genommen, betreffend die Verschiebung der Zentralreinigung auf die südöstliche Seite von dem vorher projektierten Ort. Dieses Projekt ist für die Stadt günstiger.

Einbruchsdiebstahl im Büro der P. P. S.

Unbekannte Täter haben in die Büroräume des Verbandes der PPS. in Kattowitz mit Hilfe von Nachschlüsseln einen Einbruch verübt. Es wurden gestohlen, eine Aktentasche mit verschiedener Verbandskorrespondenz, drei Stampiglien, Verbandsmarken, 12 Mitgliedsbücher von Nummer 3217 bis 3230 mit der Unterschrift Juchellek. Ueberdies wurden Gerichtsakten sowie 12 Briefe, die an den Hauptvorstand des CZZP. gerichtet waren, gestohlen. Von der Polizei wurde eine Untersuchung eingeleitet, um die Täter zu eruieren.

Schwere Folgen schnellen Fahrens.

Am Mittwoch, um 4 Uhr nachmittag, ereignete sich auf der Chaussee Zawodzie—Emanuelssegen ein schwerer Motorradunfall. Mit der höchsten Geschwindigkeit fuhr der Motorradfahrer Rudolf Rolko aus Janow in das Fuhrwerk des Andreas Motyla aus Bendzin hinein. Die Folgen waren furchtbar. Rolka blieb mit schweren Verletzungen auf der Straße bewußtlos liegen. Das Motorrad wurde dabei zertrümmert. Motyla hat leichtere Verletzungen erlitten. In hoffnungslosem Zustande wurde Rolka in das Krankenhaus der Bonifrater in Bogutschütz eingeliefert.

Am Dienstag, um 6 Uhr abends, hat auf der ul. Krol. Huckiej in Domb der Führer des halbschweren Lastenautos der Kohlensäurefabrik Romenfäller in Rybnik den Arbeiter Paul Bienek überfahren. Dem Bedauernswerten wurden beide Beine gebrochen. Der Führer des Autos ließ den Schwerverletzten auf der Straße liegen und fuhr nach dem Unfall davon. Die Schuld an dem Unfall trifft den Chauf-

feur, wegen schnellen und unvorsichtigen Fahrens. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus in Kattowitz übergeführt.

Tödlicher Betriebsunfall. Am Dienstag, um 10 Uhr abds. wurde auf der Richthofengrube in Siemianowitz der 37 Jahre alte Arbeiter Alois Wanot aus Siemianowitz von den Puffern eines Waggons erdrückt und war auf der Stelle tot. Wanot hinterläßt eine Frau und drei unversorgte Kinder.

Autounfall. Auf der Chaussee Krol. Huckiej in der Nähe des Chorzower Dominiums wurde von Personenauto Sl. 2540 Stefan Jeziorny aus Chorzow überfahren. Er erlitt zwei Rippenbrüche und andere Verletzungen. Er wurde in das Krankenhaus in Welnowiec eingeliefert. Der Unfall wurde von beiden Teilen verschuldet.

Schwientochlowitz.

Von der Kreissparkasse.

Nach der beschlossenen neuen Satzung führt die Sparkasse nunmehr den Namen „Kommunal-Sparkasse für den Kreis Schwientochlowitz in Schwientochlowitz". Nach Inkrafttretung des neuen Statutes und Veröffentlichung desselben wurde der neue Vorstand und Aufsichtsrat gebildet. In den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren Amtsvorsteher Szymonek aus Brzezina Sl. als Vorsitzenden, Generaldirektor Vogt von der gräflich Donnersmarck'schen Direktion als sein Vertreter, Gemeindevorsteher Sieja aus Wielkie Dombrowka, Tlocz, Mitglied des Kreisausschusses und Kreistages und Drogeriebesitzer Ceglarek aus Schwientochlowitz als Mitglieder. In den Vorstand wurden gewählt Starost Szalinski als Vorsitzender, Rechnungsdirektor August Dyrda als sein Vertreter und Kaufmann Josef Goj aus Bismarckshütte als Mitglied.

Nach dem Beschlusse der letzten Sitzung werden Einlagen wie folgt verzinst: Bei täglicher Kündigung 7 einhalb v. H., bei vierteljährlicher Kündigung 8 einhalb v. H. und bei halbjährlicher Kündigung 9 einhalb v. H. jährlich. Der Kreis garantiert die sämtlichen Einlagen mit seinem ganzen Vermögen. Die Zahl der Spareinlagen und der Konten erhöht sich ständig. Zurzeit ist auf rund 10.000 Konten der Betrag von 6 Mill. Zloty eingezahlt. Außer der Zentrale der Kasse, welche sich in der Starostei in Schwientochlowitz befunden, nehmen die Nebenstellen in den Gemeinden Ruda, Lipine, Nowy Bytom, Orzegow, und Brzezina Einlagen in Höhe von einem Zloty an entgegen. Die Kasse gewährt auch Kredite auf Wechsel, Hypothekensicherung pp. und tätigt alle Bankgeschäfte.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Heute Freitag, 18. ds. abends 8 Uhr zum letztenmal im Abonnement (Serie rot) "Der arme Heinrich", Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann, dessen Aufführung in allen Kreisen der Abonnenten so begeisterte Zustimmung gefunden hat. Ende 10 Uhr.

Am Samstag, den 19. ds., abends 8 Uhr, außer Abonnement zum ersten Mal: "Die Frau, die jeder sucht" Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Hirschfeld. Dieses Lustspiel wird auch die nächste Premiere des Josefstädter Theaters bilden. Besetzung: „Gabriele v. Schmidt" — Hansi Jarno, „Hello", ihre Tochter — Maria Sturm, „Goschi" — Hansi Kurz, „Stubenmädchen" — Else Walaszczyk, „Bertl Baum" — Rudolf Steinböck, „Peter Hagenauer" — Hans Ziegler, „Drehorgelspieler" — Artur Ristok.

Am Sonntag, den 20. ds. nachmittags 4 Uhr findet eine Fremdenvorstellung von: „Volpone", eine lieblose Komödie von Stephan Zweig statt. Nachmittagspreise.

Razzia gegen Alkoholschmuggler.

In New York.

New York, 17. Oktober. Mehr als 130 Prohibitionsbeamte und Beamte der Staatspolizei führten gestern abends in der Stadt New York und in den angrenzenden Teilen der Stadt eine wohlvorbereitete Razzia gegen den Schleichhandel von alkoholischen Getränken aus. Innerhalb von einehalb Stunden wurden in weit auseinander liegenden Gegenden der Stadt 32 Personen verhaftet. In Highlands (New Jersey) wurde ein Landsitz besetzt, der mit unterirdischen Gängen ausgestattet war und enorme Vorräte an Munition enthielt. Etwa anderthalb Kilometer von diesem Haus entfernt, entdeckten die Beamten eine geheime Funkstation, die die Verbindung mit Schmuglerschiffen auf hoher See aufrecht erhielt und wenn eine Ladung alkoholischer Getränke an Land gebracht werden sollte, die nötige Anzahl von Lastautomobilen an Ort und Stelle dirigierte. Der Ring der Alkoholschmuggler besitzt mehrere Schiffe, die Spirituosen von den Bermuda-Inseln und von St. Pierre auf Niquelon nach der amerikanischen Küste brachten.

Man kam der Tätigkeit des Schmugglerrings dadurch auf die Spur, daß chiffrite Funksprüche der geheimen Funkstation aufgefangen und von Sachverständigen der Bundesbehörden entziffert wurden. Auf diese Weise war den Behörden bekannt geworden, wo sich die Büros und die Lagerhäuser des Ringes befanden.

Sportnachrichten.

Revision der über Fußballspieler verhängten Strafen

Der neu gewählte Straf- und Meldeausschuß der Liga hat beschlossen einige Beschlüsse des früheren Ausschusses zu realisieren. Unter anderem wurde beschlossen den Spieler Görlitz des 1. F. C. auf 6 Monate zu disqualifizieren, Machinka (1. F. C.) soll auf vier Monate mit 6 monatlicher Bewährungsfrist gesperrt werden. Rusinek (Cracovia) soll die Strafe von drei auf sechs Monate erhöht werden, Kubinski (Cracovia) wird auf zwei Monate mit 6 monatlicher Bewährungsfrist, Kisielinski (Polonia) auf zwei Monate mit 6 monatlicher Bewährungsfrist und Pospiech (1. F. C.) auf zwei Wochen gesperrt.

Um den Aufstieg in die polnische Liga.

Das Wettspiel um den Aufstieg in die polnische Liga zwischen Legia (Posen) und Polonia (Bromberg) endete mit einem Sieg der Legia von 2 : 1. Die Tore für Legia schossen Nowak (Elfmeter) und der rechte Flügel, für Polonia — Ziolkowski. Schiedsrichter Brzezinski, Krakau.

Infolgedessen stellt sich die Tabelle der Spiele um den Aufstieg in die Liga wie folgt dar:

1. Gruppe: 1. L. T. S. G. 3 Spiele, 6 Punkte, 8:3 Tore.
2. Legia 4 Spiele, 6 Punkte, 11:5 Tore.
3. Morgenrot 3 Spiele, 2 Punkte, 6:6 Tore.
4. Polonia 4 Spiele, 0 Punkte, 3:14 Tore.

2. Gruppe: 1. Naprzod, Lipine 3 Spiele, 6 Punkte, 11:4 Tore.
2. Podgorze, Krakau 3 Spiele, 4 Punkte, 11:7 Tore.
3. R. K. S. Radom 4 Spiele, 0 Punkte, 5:16 Tore.

3. Gruppe: 1. Lechia 2 Spiele, 2 Punkte, 5:4 Tore.
2. 9 pac. 2 Spiele, 2 Punkte, 4:5 Tore.

4. Gruppe: 1. Ognisko 3 Spiele, 5 Punkte, 2:4 Tore.
2. 82 p. p. 3 Spiele, 4 Punkte, 7:9 Tore.
3. Cresovia 4 Spiele, 2 Punkte, 6:13 Tore.

Sonntag finden folgende Spiele um den Aufstieg in die Liga statt:

in Lublin: Entscheidungsspiel Lechia (Lemberg) — 9 pac.,
in Lodz: Legia — L. T. S. G.
in Bromberg: Morgenrot — Polonia,
in Lipine: Naprzod — Podgorze,
in Brzesc: 82 p. p. — Ognisko, Wilno.

Das 400. Wettspiel Kaluzas.

Bei dem sonntäglichen Ligaspiel Cracovia—1. F. C. spielte der mehrfache polnische Repräsentative Josef Kaluza das 400. Wettspiel in den Farben der Cracovia. Der Jubilar erhielt eine Anzahl von Geschenken und herzliche Glückwünsche.

Querfeldeinlauf in Lemberg.

Der von der Lemberger Lechia veranstaltete Querfeldeinlauf über 4500 Meter gewann Sowaryn (Pogon) in 16:24.4 vor Huatyk (Pogon) und Dobosz (Pogon). Am Start erschienen 56 Läufer. In der Gruppe der Junioren siegte Danziger (Hasmonea).

Borotra schlägt Tilden.

Der in der gedeckten Halle in London ausgetragene Tennis-Städtekampf Paris—London brachte den Parisern einen Sieg von 10 : 2 Punkten. Im Verlaufe dieses Kampfes schlug Borotra—Tilden, der für London tätig war 10 : 8, 9 : 7.

Hönigsmann (B. B. S. V.) heiratet.

Samstag, den 19. d. M. findet in Bielitz die Trauung des bekannten Sportmannes und langjährigen Spielers des B. B. Sportvereines Herrn Rudolf Hönigsmann mit Frl. Elli Palitza, der ausgezeichneten Tennisspielerin des BBSV. statt. Dem Brautpaare, daß sich in allen Sportkreisen der wärmsten Sympathie und Wertschätzung erfreut, wünschen auch wir alles Beste für die Zukunft.

Auszeichnung eines polnischen Schiedsrichters.

Herr Snopek, der bekannte Schiedsrichter im Boxen, wurde neuerlich durch den deutschen Boxverband zur Leitung des Boxländerkampfes Italien—Deutschland nach München eingeladen.

Frau Agnes und ihre Kinder.



Der Roman einer Mutter

Von Fritz Hermann Gläser.

46. Fortsetzung.

Der Dackel wehrt sich seiner Haut. Er blafft und lärmt, er rennnt und springt und ist vor Uebermut schier aus dem Häuschen. Die Kinder quieken vor Vergnügen. Frau Agnes ist so froh und glücklich und lacht, wie sie schon lange nicht gelacht.

Sie weiß, wer ihr den Dackel schickte, wer ihr ein wenig Lust und Freude an diesem Morgen machen wollte. Er, ihr Herzallerliebster ist es, der mit ihr heute ein Bündnis schließt, das dauern soll bis an des Lebens Ende. Sie ist ihm unaussprechlich dankbar, dankbar für den kleinen schwarzen Wicht, für die Freude und das Lachen. Ein wenig Freude ist das allerschönste, was man ihr heute schenken kann. Die hat sie gar so sehr entbehrt, die ist ihr neu und lieb. Dafür will sie dem Manne immer dankbar bleiben!

Sie ist noch ganz aus Rand und Band, als dann ihr Liebster zu ihr kommt. Sie hat so blanke, frohe Augen, sie lacht, wie sie noch niemals lachte. Da ist der Mann stolz und zufrieden. Und als sie ihn, da er nach ihren Wünschen fragt, nur bittet, er möchte ihr stets etwas Freude machen; da blitzt es treu und ehrlich in des Mannes Augen auf. Es lohnt sich ihre Augen froh zu machen. Ihr Lachen klingt wie Lerchensingen. . . .

Recht zeitig kommen schon die Gäste. Nicht allzuviel: nahe Verwandte nur sind eingeladen, ein paar Bekannte, Freunde ihres jungen Mannes.

Der Engler fährt mit seinen Schimmeln vor. Er ist zwar mit der Tochter Wahl nicht einverstanden. Ein Maurer, der nichts weiter hat, als seinen guten Willen und die starken Fäuste, ist nicht der Mann, der eines Schimmelbarons Tochter freien dürfte. Doch hier ist jeder Einspruch zwecklos. Der alte Engler, der mit seinen Söhnen und mit allen Bauern umgeht, als wären sie Leibeigene von ihm, muß wohl erkennen, daß er über sein Mädel wenig Macht besitzt. Frau Agnes, von den Ihren in der tiefsten Not verlassen, ist allzu selbständig geworden. Würde sie des Alten Pläne gar so oft durchkreuzen, er wäre wirklich stolz auf sie.

Als sich das Brautpaar und die Gäste schon zur Trauung rüsten, gibt es plötzlich ein verworrenes Fragen. Werner, Frau Agnes' Aeltester, ist nirgends aufzufinden. Am Vormittag war er noch zur Stelle und fehlt erst seit der Zeit, als die ersten Gäste und der Bräutigam eintrafen.

Da wird Frau Agnes ängstlich und auch wieder zornig. Der Dickkopf! Dieser Eigensinn! Der Junge bringt es wahrlich fertig, ihr den schönsten Tag zu verleiden. Sie ahnt, was ihn davongetrieben hat. Er, der zu ihr nicht Mutter sagen kann und will, bäumt sich jetzt gegen diesen Zwang, den fremden Mann als Vater anzuerkennen. Nun ist er in seiner Wut und Angst auf und davon gerannt und hält sich irgendwo verborgen.

Man schickt im Dorfe herum, zu Nachbarskindern und Spielkameraden. Der Junge ist nirgends zu finden. Endlich meldet sich ein kleiner Bengel, der von Werner zu erzählen weiß. Er habe mit ihm gesprochen und sei dann still und scheu dem Walde zugeschlichen. Heute abend werde er wieder zurück sein, das solle er ihr, Frau Agnes, besonders bestellen. Dazu habe er ihr diesen Strauß Blumen abzugeben, einen Strauß frischgepflückter Wiesenblumen, den er der frohen Braut und tiefgekränkten Mutter reicht.

Frau Agnes weiß jetzt um den Jungen! Röte, Scham und Zorn steigen ihr glühendheiß in das Gesicht. Nun gut, dann mag der Querkopf bleiben! Ihr stehen, als man ihr den Schleier jetzt im Haar feststeckt, die heißen Tränen in den Augen . . . .

Der Höhepunkt der Hochzeit ist die Fahrt zur Kirche. Die Wagen fahren stolz in einer Reihe, ein halbes Dutzend an der Zahl. Zuerst des Brautpaars Eltern, dann die anderen Gäste. Das Ehrenpaar zu allerletzt. Das halbe Dorf steht wohl am Wege, grüßend und winkend und neugierig. Kinder spannten Girlanden quer über die Straße, die sie kurz vor den Hufen der Pferde fallen lassen. Die Hochzeitsgäste werfen den Kindern Münzen zu. Ein Johlen, Jubeln ist ihre Antwort.

Der Engler hält des Zuges Spitze. Er hat das Jungvolk, die beiden Enkel und noch andere Kinder zu sich in den Wagen genommen. Die Schimmel gehen wie ein Donnerwetter. Das junge Knechtlein, das die Gänger führt, hält sich mit beiden Fäusten krampfhaft an die Zügel. Die anderen Wagen können natürlich nicht Schritt halten mit dieser Teufelskutsche. Der Engler ist stolz wie ein König. Man weiß nicht, freut er sich über die Schimmel oder über all die Kinder in seinem Wagen.

Das Kirchlein ist gerammelt voll. Aus Neugier oder Dankbarkeit hat sich das halbe Dorf versammelt, Frau Agnes' Ehrentag zu einem Feste zu machen. Kinder streuen Blumen auf den Wege zur Kirche. Frauen und Männer stehen ehrerbietig. Wahrhaftig, manche Großbäuerin hätte auf solche Ehre neidisch blicken können. Und als der Geistliche den Segen spendet, schallt das Vaterunser der Gemeinde inbrünstig durch den hehren Raum.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Stabilisierung der polnischen Zucker-Industrie.

Warschau, 17. Oktober. Ministerpräsident Dr. Switalski hat gestern den Senator Zagleniczny empfangen, der im Namen der Organisation der Zuckerindustrie einen Bericht über die Resultate der Verhandlungen zwischen den territorialen Organisationen dieser Industrie vorlegte. Die Verhandlungen haben zum Abschlusse einer Verständigung geführt, die die Zuckerindustrie von ganz Polen umfaßt und die dieser Industrie eine Stabilisierung der Verhältnisse auf eine Reihe von Jahren sichert. Auf Grund der Verständigung werden die Organisationsarbeiten durchgeführt werden und werden dieselben eine Festsetzung der Zuckerpreise auf dem derzeitigen Niveau für einige Jahre ermöglichen.

Ausfuhrzoll auf Butter.

Warschau, 17. Oktober. Im „Dziennik Ustaw" vom 16. ds. ist eine Verordnung des Finanz-, Handels- und Ackerbauministers über Einführung eines Ausfuhrzolles auf Butter erschienen. Gleichzeitig ist eine zweite Verordnung betreffend die Rückvergütung des Zolles bei der Ausfuhr von Butter erschienen.

Der „Monitor" gibt die Liste der exportierenden Verbände an, die berechtigt sind, Bestätigungen auszustellen, auf Grund welcher man den Zoll, der bei der Ausfuhr von Butter bezahlt worden ist, rückerstattet bekommen kann. Diese Verordnungen treten am 1. November ds. in Kraft.

Abg. Byrka — Direktor der Krakauer Handelskammer.

Wie eine der Presseagenturen mitteilt, übernimmt der Abgeordnete und gewesene Minister Ladislaus Byrka in den nächsten Tagen den Posten eines Direktors der Handels- und Gewerbekammer in Krakau.

Wie wir aus der sorgfältigsten Auswahl der Präsidenten und Direktoren der Handelskammern ersehen, widmet die Regierung der Bedeutung dieser Korporation immer größere Aufmerksamkeit. Abg. Byrka, der schon zu österreichischen Zeiten im Finanzministerium eine hervorragende Stelle eingenommen hat und zu den anerkannt besten Volkswirtschaftlern und Kennern des Steuersystems gehört, wird sicherlich auch auf diesem Posten dem Wirtschaftsleben Polens große Dienste leisten können.

Erhöhung der Salzpreise.

Auf Grund der Verordnung des Finanzministeriums wurde der Preis für Speisesalz erhöht und beträgt derselbe im Detailverkauf 35 Zloty für 100 kg, statt wie bisher 34 Zl. Dieser neue Preis gilt vom 1. Oktober an.

Die Handelsbilanz im Monat September

Nach den bisherigen Berechnungen des Hauptamtes für Statistik stellt sich die Handelsbilanz für den Monat September wie folgt dar: Eingeführt wurden im ganzen 401 749 Tonnen Waren. Der Wert der Einfuhr beträgt 247 454 000 Zloty. Ausgeführt wurden 1 996 345 Tonnen Waren im Werte von 242 031 000 Zloty. Der Aktivsaldo der Handelsbilanz im September beträgt somit 14 577 000 Zloty.

Im Vergleiche mit dem vorhergehenden Monat ist die Ausfuhr um 203 242 Tonnen im Werte von 18 686 000 Zloty zurückgegangen. Die Einfuhr hat sich im Gewichte um 15 919 Tonnen verringert, hingegen ist der Wert derselben um 20 919 000 Zloty gestiegen.

Von den wichtigeren Positionen der Einfuhr ist gestiegen die Einfuhr von Rohwaren, Halbfabrikaten und Textilwaren, (um 13 942 000 Zloty) von Fellen und Häuten (um 4 912 000 Zloty), Metallerzeugnissen (um 2 863 000 Zloty). Hingegen ist die Einfuhr von Lebensmitteln um 1 366 000 Zloty gefallen.

Von den wichtigeren Positionen der Ausfuhr hat sich die Ausfuhr der Lebensmittel um 17 944 000 Zloty, von Holz um 3 679 000 Zloty und von Kohle um 4 298 000 Zloty verringert, hingegen ist die Ausfuhr von Textilerzeugungen um 1 570 000 Zloty und von Oelsamen um 4 822 000 Zloty gestiegen.

Radio.

Freitag, den 18. Oktober.

Warschau. Welle 1411: 19.25 Schallplattenkonzert. 20.05 Musikalische Unterhaltung. 20.15 Konzert der Philharmonie.

Kattowitz. Welle 416.1: 20.15 Symphoniekonzert aus Warschau. 23.00 Briefkasten.

Krakau. Welle 313: 19.25 Briefkasten. 20.05 Uebertragung aus Warschau.

Breslau. Welle 253: 19.05 Virtuose Violinmusik. 20.00 „Salome", Musikdrama von R. Strauß. 21.45 „Das Märchen d. 672. Nacht". Von Hugo v. Hofmannsthal.

Berlin. Welle 418: 17.00 Soziale Reportagen. 17.20 Unterhaltungsmusik. 18.10 Das neue Buch. 18.20 Teemusik. 18.55 „Vom Werden unserer Glühlampe". 20.00 „Tiefland", Musikdrama v. Eugen d'Albert.

Prag. Welle 487: 11.15 Schallplattenmusik. 12.15 Mittagskonzert. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Deutsche Sendung. 18.20 Französischer Sprachkurs. 19.20 Uebertragung aus dem Slowakischen Nationaltheater in Preßburg. G. Verdi: „Traviata", Gastspiel Ada Sari. 22.15 Uebertragung aus dem Großcafe.

Wien. Welle 517: 16.45 Klaviervortrag. 17.45 Wochenbericht für Körpersport. 18.30 Stunde der Volksgesundheit. 19.30 Italienisch. 20.00 Aus dem Konzerthaus. Solistenkonzert. Josef Szigetti (Violine). — Abendmusik.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko. Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.